

**Schulerfolg**

**gemeinsam sichern**

# Schulabsentismus wirksam begegnen

**Präventive und intervenierende Maßnahmen  
für Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe**

**Eine Handreichung für die Praxis**



unterstützt und gefördert durch:



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

**DKJS**  
Deutsche Kinder-  
und Jugendstiftung

## **Schulabsentismus wirksam begegnen**

**Präventive und intervenierende  
Maßnahmen für Fachkräfte aus Schule  
und Jugendhilfe**

# Schule positiv erlebbar machen

Traditionell wird Schulabsentismus als primär schulrechtliches Problem behandelt, das durch gesetzlichen Schulzwang geahndet wird. Ziel pädagogischer Prävention und Intervention im Handlungsfeld Schule ist die Verstärkung und Förderung der Anwesenheit und inneren Teilhabe der Schüler:innen am Unterricht. **Es geht also nicht in erster Linie um physische Präsenz, sondern darum, möglichst alle Schüler:innen durch Beziehungs- und Lernangebote schulisch und unterrichtlich einzubinden und auf diesem Weg Schule positiv erlebbar zu machen.**

In der schulischen Gesamtbetrachtung des Umgangs mit Schulabsentismus sind prioritär vorbeugende Maßnahmen ins Auge zu fassen. Darauf aufbauend ist ein Konzept für pädagogisches Handeln zu entwickeln und ganzheitlich umzusetzen, wenn Fehlzeiten aufgetreten sind. Dabei spielen auch Maßnahmen eine Rolle, die schulabsente Schüler:innen wieder an die Schule heranführen. Führen diese nicht zum Ziel, sind unterstützende Dienste (z. B. Hilfen zur Erziehung, Psychotherapie) kooperativ einzubeziehen. So ergibt sich ein abgestuftes System von Handlungsoptionen, die – konzeptionell durch Schulbehörden und Schulen verankert – das Management von Schulabsentismus leiten sollten:

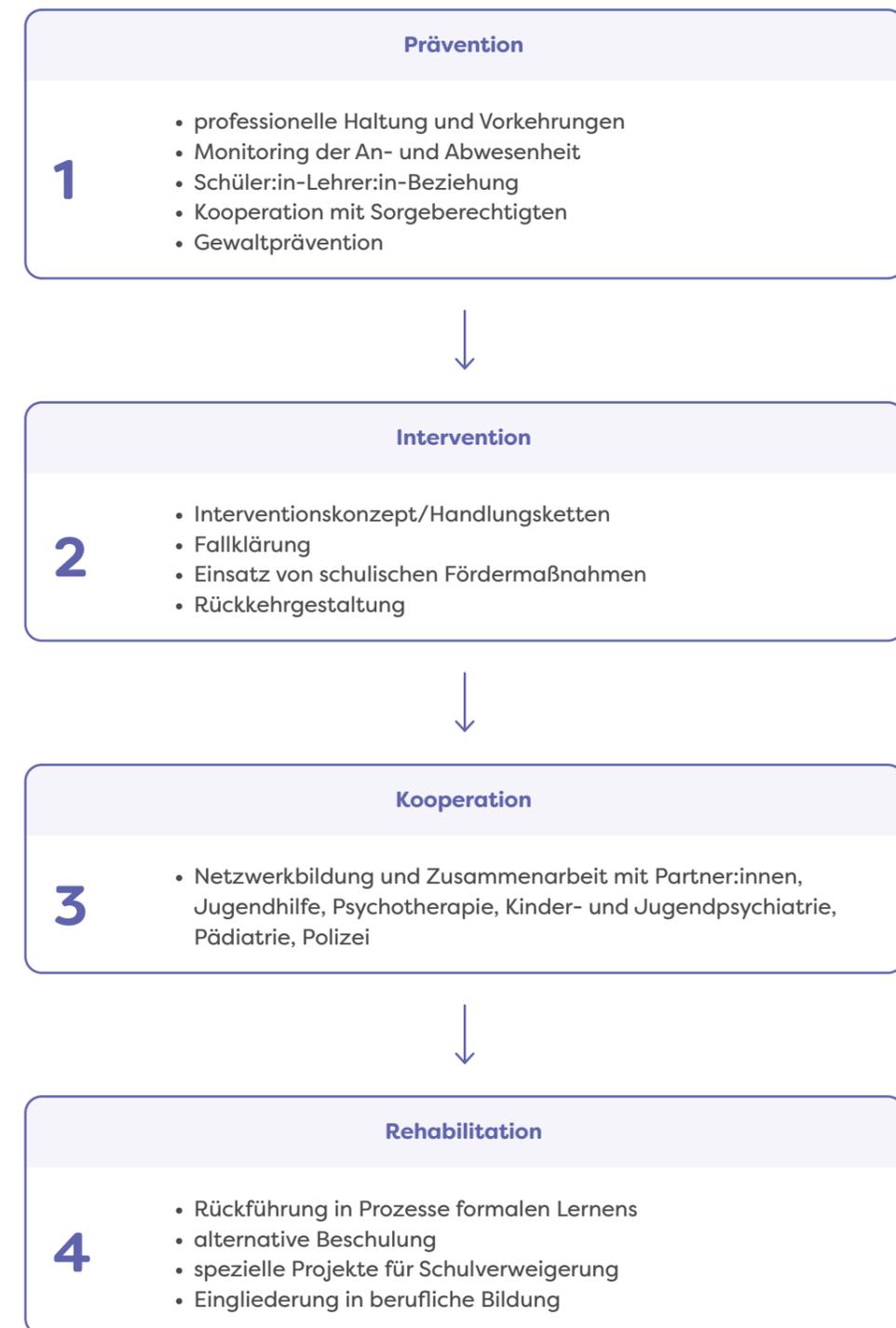


Abbildung: Handlungsschema zum Management von An- und Abwesenheit in der Schule<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ricking, 2023, S. 13.

# Teil I

## Schulische Prävention

Seite 6 bis 16

# Teil II

## Schulische Intervention

Seite 18 bis 34

# Zusammenfassung

Seite 35 bis 38

# Glossar

Seite 39 bis 42

# Teil I

## Inhaltsverzeichnis

### **Welche konkreten präventiven Ansätze und Maßnahmen haben sich als wirkungsvoll erwiesen?**

- An- und Abwesenheit registrieren
- pädagogische Beziehungen intensivieren
- Partizipation durch Interessenbezug fördern
- Gewaltprävention und -intervention umsetzen
- angstbedingtem Meidungsverhalten präventiv begegnen
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Sorgeberechtigten gestalten

# Schulische Prävention

Die Ziele präventiver Konzepte bei Schulabsentismus bestehen darin, die schulische Integrationskraft, also die Kompetenz, Schüler:innen an sich zu binden, zu stärken und auch diejenigen mit einzubeziehen, die sich in sozialer und akademischer Hinsicht bereits in Risikolagen befinden. Grundsätzlich wichtig sind ein gutes Monitoring sowie pädagogisches Problembewusstsein, das zu einer sensiblen und differenzierten Betrachtung führt.

Welche allgemeinen Handlungssätze sind zielführend?	
<p><b>Individuum</b> </p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anwesenheit und Teilhabe wertschätzen und verstärken</li> <li>Beziehungen fördern und Voraussetzungen für emotionale Bindungen zwischen Schüler:innen und professionellen Erwachsenen („Sense of Belonging“, Identifikation mit Schule) schaffen</li> <li>Sozial-, Emotional-, Lern- und Sprachkompetenz in der Schule kontinuierlich fördern</li> </ul>	<p><b>Familie</b> </p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erziehungs- und Bildungskompetenzen der Sorgeberechtigten gezielt fördern</li> <li>erziehungsschwache Familien durch Konzepte früher Begleitung nachhaltig unterstützen</li> </ul>
<p><b>Übergang Kita - Schule</b> </p> <ul style="list-style-type: none"> <li>qualitativ hochwertige Angebote an Krippen und Kindergärten umsetzen</li> <li>flexible Schuleingangsphasen/ Übergänge Kita - Schule bedürfnisgerecht gestalten</li> </ul>	<p><b>Schule</b> </p> <ul style="list-style-type: none"> <li>anerkenkende Grundhaltung aller Akteur:innen in der Schule, geprägt durch kulturelle Toleranz und Wertschätzung, unabhängig von schulischer Leistung fördern</li> <li>Schule im Bildungssystem so verändern, dass möglichst alle Schüler:innen (unabhängig vom Niveau) Erfolg erleben</li> <li>(qualitativ hochwertige) Ganztagsangebote in Schulen implementieren</li> </ul>

# Welche konkreten Ansätze und Maßnahmen haben sich als wirkungsvoll erwiesen?

## An- und Abwesenheit registrieren

Um einen angemessenen Umgang mit Fehlzeiten zu erzielen, ist das Registrieren von An- und Abwesenheit unabdingbar. Dabei ist entscheidend, dass nach dem Registrieren der Fehlzeiten diese analysiert und anschließend Handlungsoptionen abgeleitet werden.<sup>2</sup>

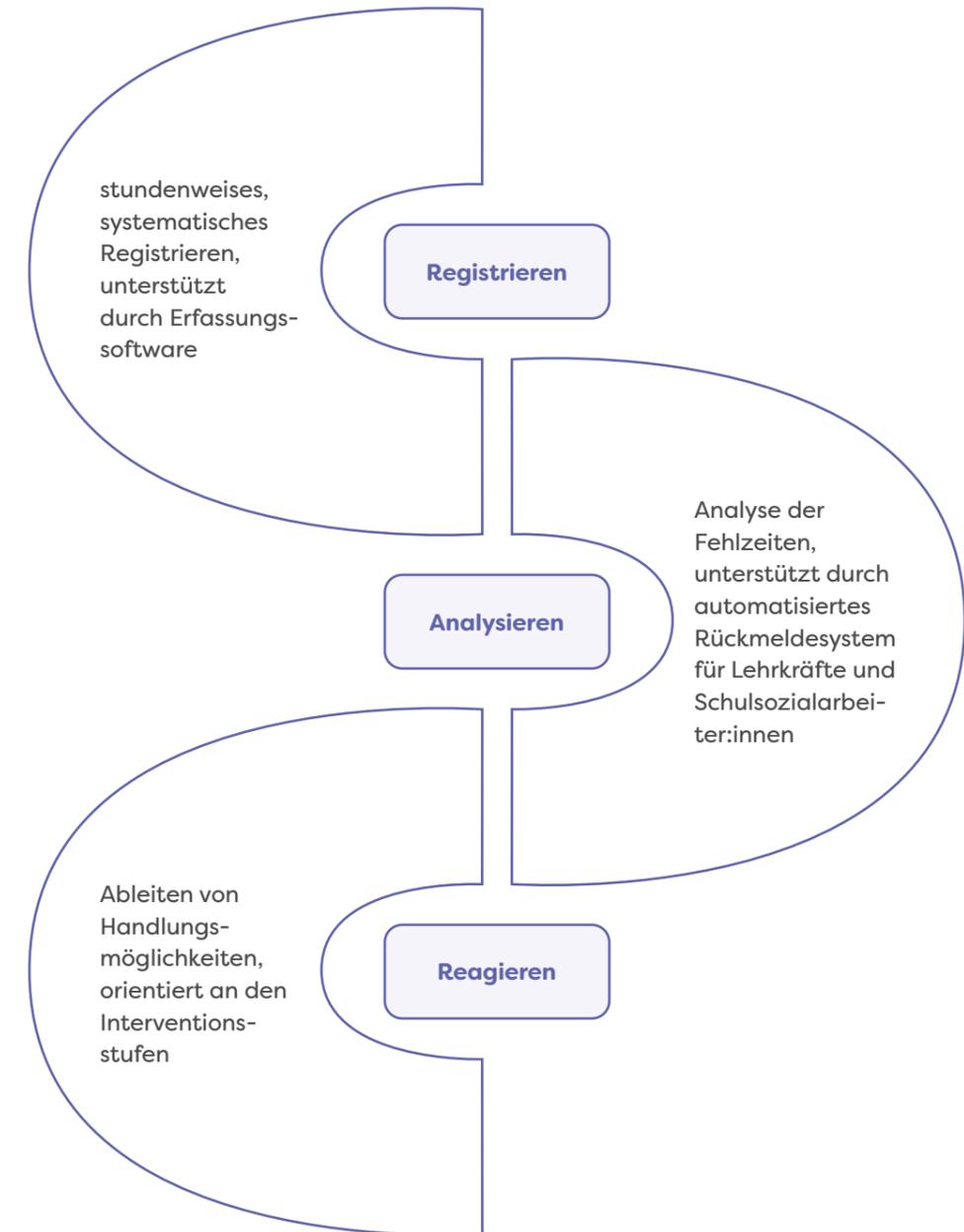


Abbildung: schulstundenbezogene Erfassung von Schulversäumnissen<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Ricking & Team, 2023, S. 33.

<sup>3</sup> Ricking & Albers, 2019, S. 51.

Die Registratur sollte die folgenden Aspekte beinhalten:

- An- bzw. Abwesenheit,
- entschuldigt bzw. unentschuldigt,
- Verspätung(en),
- Gründe für die Abwesenheit.

Ziel sollte es sein, die digitale Erfassung zur systematischen Registrierung und differenzierten Analyse der Fehlzeiten zu nutzen. Weiterhin sollte sie dabei als fixer Bestandteil in ein Rahmenkonzept zum Umgang mit Schulabsentismus integriert sein. Um mit Fehlzeiten pädagogisch angemessen umgehen zu können, sind zudem regelmäßige Anwesenheitskontrollen in allen Lerngruppen unabdingbar. Nicht registrierte Abwesenheit zieht keine schulische Reaktion nach sich und wird nicht selten von Schüler:innenseite als Bestärkung zum Schwänzen erlebt.

Auch ohne digitale Optionen lassen sich durch zielgerichtete Beobachtung und Recherche charakteristische Merkmale von Fehlzeiten klären – unter anderem Häufigkeit, Struktur und Dauer der Versäumnisse, indem zum Beispiel die Quantität der Versäumnisse durch Ermittlung des Prozentsatzes gefehlter Stunden, etwa über den Zeitraum der letzten Wochen, erfasst wird.

#### Hinweis für die Praxis

In bestimmten Fällen können Fehlzeiten als Indikatoren für eine Gefährdung des Kindeswohls verstanden werden, anhand derer schulische Fachkräfte die Gefahrenlage realistisch abschätzen.<sup>4</sup> Ist Gefahr im Verzug, sind entsprechende Stellen (z. B. Jugendamt, Polizei) einzubeziehen.

### Pädagogische Beziehungen intensivieren

Im gesamten Management von Schulabsentismus haben Lehrkräfte, Schulsozialarbeitende und weitere schulische Akteur:innen eine Schlüsselrolle inne. Die Basis besteht aus einer guten pädagogischen Beziehung, die nicht nur eine präventive Kraft gegen schulische Desintegration ist, sondern auch ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, Schüler:innen in einer schwierigen Phase zu begleiten, die bspw. von Fehlzeiten geprägt ist.<sup>5</sup>

Elementar ist in diesem Kontext das Bestreben von Fachkräften aus Schule und Jugendhilfe, sich auf das abweichende Verhalten der Kinder oder Jugendlichen einzulassen, deren Lebenslage<sup>6</sup> zu reflektieren und ihre Handlungsweisen nachvollziehen und verstehen zu wollen.

Sich professionell in das Verstehenwollen hineinzuarbeiten, kann als zentrale Prämisse für erfolgreiches pädagogisches Handeln bewertet werden. Der oder die Professionelle muss beziehungs- und konfliktsicher, deeskalierend und präsent sein. So ist die Stufe des Nicht-Verstehens zu überwinden, um eine tragfähige Beziehung aufbauen und Handlungssicherheit für alle Beteiligten gewinnen zu können.

<sup>4</sup> Wehrauch, Ricking & Wittrock, 2021, S. 141-165.

<sup>5</sup> Bolz, Wittrock & Koglin, 2019, S. 560-571.

<sup>6</sup> Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, 2020, Aus: <https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-jugendstudie-2020> [Stand: 16.11.2023].

Weiterhin muss die Fachkraft pädagogische Antinomien reflektieren, dranbleiben, Halt geben sowie Kontinuität, Struktur und Stabilität vermitteln. Damit wird deutlich, dass für eine gesunde psychosoziale Entwicklung auch die Anerkennung der Person (trotz unangemessenen Verhaltens) und der Schutz vor Abwertung wie auch die Gefühle von Sicherheit und des Angenommenseins in der Schule ausschlaggebend sind.

Die Bedeutung der Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung im Umgang mit Schüler:innen, die von schulischer Desintegration bedroht sind, ist unbestritten hoch. Sie sollte immer auf individueller Schüler:innen- und Lehrer:innen-Ebene und unter Berücksichtigung des umrahmenden Klassenkontexts sowie der jeweiligen schulischen Rahmenbedingungen betrachtet werden.

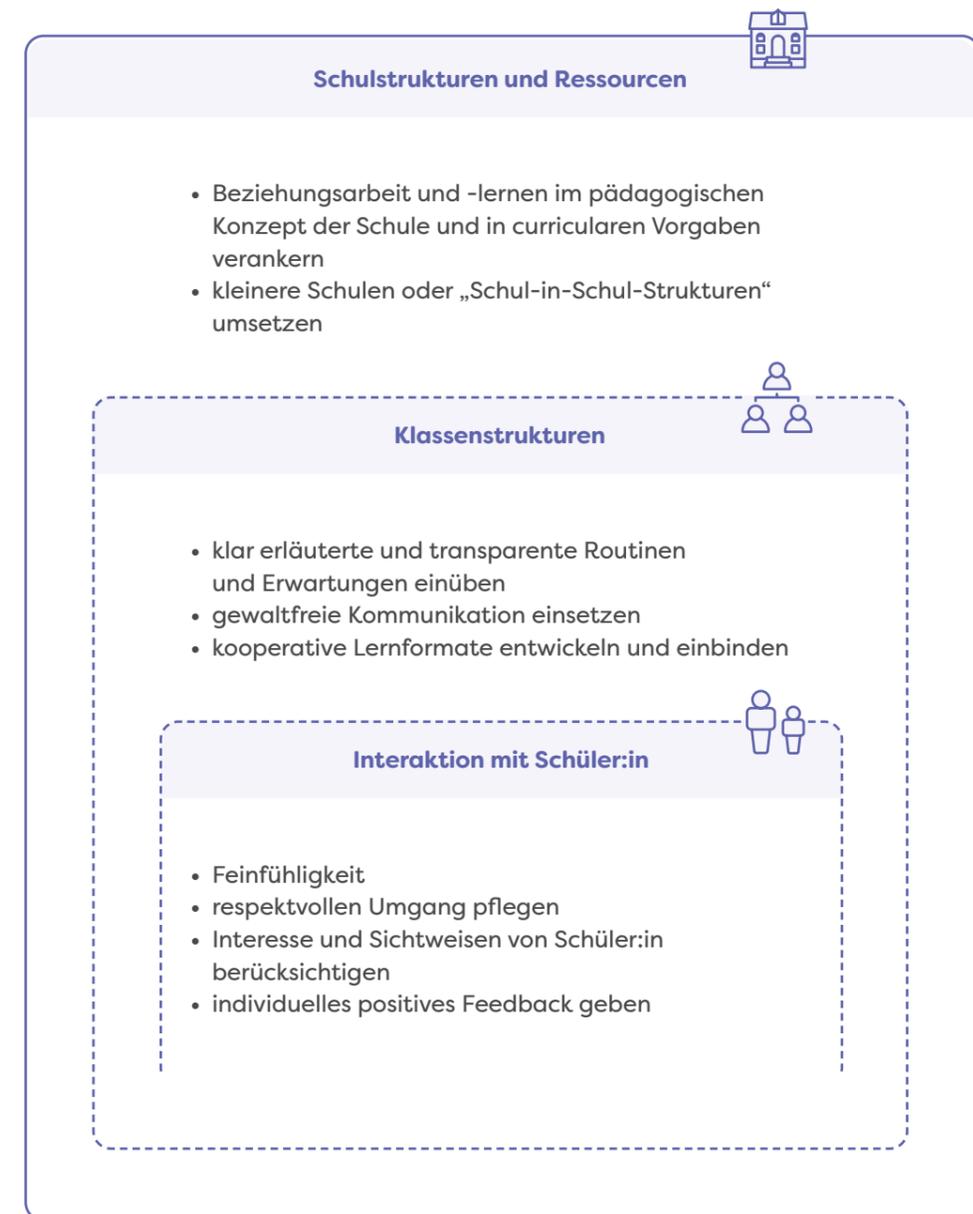


Abbildung: Handlungsmöglichkeiten in der Lehrer:in-Schüler:in-Beziehung<sup>7</sup>

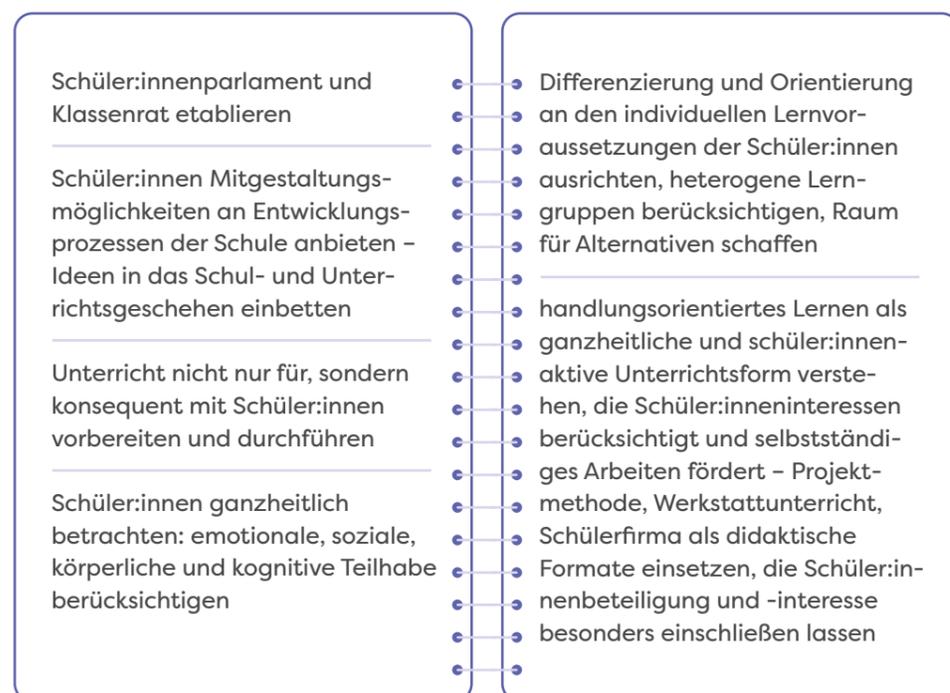
<sup>7</sup> Vgl. Bolz, Wittrock & Koglin, 2019, S. 560-571.

In konkreten Interaktionen zwischen Schüler:in und Lehrkraft beeinflussen diese drei Bereiche die Lehrer:in-Schüler:in-Beziehung. Neben den Schüler:innen nimmt die Lehrkraft dabei eine zentrale Rolle ein, da sie sowohl auf den ersten beiden Ebenen direkt in Form von Verhaltensweisen und Haltung in der Klasse als auch auf Schulebene indirekt auf die Gestaltung der Beziehung bewusst einwirken kann. Lehrkräfte stellen in diesem Sinne die Hauptverantwortlichen für die Anbahnung und Stabilisierung einer positiven Lehrer:in-Schüler:in-Beziehung dar und sind Vorbild für die Schüler:innen.

### Partizipation durch Interessenbezug fördern

Für die Lern- und Lebenschancen der Kinder und Jugendlichen ist die Qualität und Angemessenheit der Erziehungs- und Bildungsarbeit an Schulen von entscheidender Bedeutung. Ein differenziertes Lernarrangement innerhalb einer Schulkultur, in der eine gute Passung zwischen dem Spektrum der Voraussetzungen auf Schüler:innenseite und dem Bildungsangebot wie auch den Erwartungen der Schule herrscht, kann Antwort auf Leistungs- und Verhaltensheterogenität sein. Eine Quelle für Motivation besteht im natürlichen Interesse des Kindes an seiner Umwelt. Die interessenbezogene Lernmotivation ist zumeist intrinsisch und wird u. a. getragen durch Möglichkeiten der Selbstbestimmung.

### Welche Handlungsoptionen bestehen, um die Lehr- und Lernsituationen an der Schule zu verbessern?



Eine entscheidende Variable in diesem Komplex bildet somit das Angebot unterrichtlicher wie außerunterrichtlicher Schulaktivitäten, bei denen Interessen gezeigt und Motivation entwickeln werden können. Auf Basis einer lebensweltlich orientierten Konzeption kann ein Bildungsprozess die ganzheitliche Entwicklung der Heranwachsenden deutlich unterstützen. Konkret kann es um Angebote im Schulleben gehen, die von vielen Schüler:innen als attraktiv und motivierend eingeschätzt werden.<sup>8</sup> Folgende Angebote können unterstützend wirken:

<sup>8</sup> Ricking, 2023, S. 50.

 <b>Musik</b> z. B. Band, Orchester, Chor	 <b>Natur und Draußen</b> z. B. Waldgruppe, Imkern, Anbau im Garten, außerschulische Lernorte
 <b>Kunst und Gestaltung</b> z. B. Graffiti, Ton	 <b>Erlebnispädagogik</b> z. B. Kanu, Paddeln, Segeln, Klettern, Orientierung in der Natur, Ausflüge
 <b>Sport und Bewegung</b> z. B. Ballspiele, Zirkus, Bogenschießen	 <b>tiergestützte Pädagogik</b> z. B. Schulhund, Haustiere in der Schule, Reiten
 <b>Service in der Schule</b> z. B. Kiosk, Catering, Café	 <b>kreatives Werken/Technik</b> z. B. Arbeiten mit Holz, Kunststoff und Metall
 <b>Theater</b> z. B. Schauspiel, Schwarzlichttheater, Standbilder, Stücke erfinden und spielen	 <b>Mobilität</b> z. B. Fahrradtouren, Mofatraining

Die sich so entwickelnde Lernkultur fördert die Partizipation von Schüler:innen, stärkt die Bindung zur Schule und wirkt so Schulabsentismus und Dropout präventiv entgegen.

Schule muss gekennzeichnet sein durch ein strukturiertes und konzeptionell abgestimmtes Angebot von Vormittags- und Nachmittagsaktivitäten für Schüler:innen. Dieses sollte erweiterte Lernangebote (formell – informell), echte Projektarbeit, Optionen individueller Förderung, Hausaufgabenunterstützung im Wechsel mit Phasen freier Zeit oder Spielzeit beinhalten.

### Gewaltprävention und -intervention umsetzen

Ein großer Teil gewalttätiger Kinder und Jugendlicher ist selbst im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt gewesen. Im Kontext von Erfahrungen persönlicher Entwertung wird Gewalt dann als Möglichkeit verstanden, Macht und Achtung zu erlangen, als subjektiv notwendige Antwort auf erlebte Missachtung. Vor dem Hintergrund gewaltaffiner Interpretation alltäglicher Situationen verselbständigt sich Gewalt bei vielen als legitimes Machtmittel.

Eine auch in schulischen Zusammenhängen viel diskutierte Form der Gewalt bildet Mobbing (auch: Bullying). Es kann im schulischen Kontext entstehen oder in der Freizeit aufkommen (z. B. Cybermobbing) und im Klassenraum oder auf dem

Pausenhof konkret werden. Die Gepeinigten suchen das Problem oft zuerst bei sich und wenden sich nicht oder erst spät an hilfreiche Erwachsene. Mobbing erzeugt Angst, Verunsicherung und negativen Stress, der zu psychischen Erkrankungen und Schulmeidung führen kann.

### Welche beispielhaften Ansätze gibt es, um Gewalt an Schulen entgegenzuwirken?

#### Schule



- klare Schulregeln gegen Gewalt mit den Schüler:innen entwickeln/ gemeinsames Werte- und Normensystem im Alltag leben (Erarbeitung, Einhaltung und Durchsetzung von Regeln haben eine besondere erzieherische Funktion)
- schulweite Konsequenzen bei Gewalt/Mobbing und Verfahren des Vorgehens festlegen (z. B. Checklisten, Interventionsketten, Gewaltmeldebögen, schnelle Intervention, Sanktionen, Opferschutz, Ordnungsmaßnahmen)
- Krisenplan der Schule für Fälle massiver Gewalt aufstellen (z. B. Notrufmelder für Klassen)
- Aufsicht intensivieren (Präsenz als Signal)

#### Lehrkräfte/Klasse



- Gewalt im Unterricht thematisieren (z. B. typische Konfliktsituationen im Schulalltag, etwa im Kunst- oder Religionsunterricht, szenisches Spiel, Kampfkunst zur Gewaltprävention im Sportunterricht)
- professionelles Lehrer:innenverhalten stärken (Handlungsrepertoire ausbauen, in der Kommunikation gelassen bleiben, Emotionsmanagement fördern)
- Kooperation mit Sorgeberechtigten ausbauen (z. B. Thema „Mobbing“ auf Elternabenden)
- projekt- und erlebnispädagogische Angebote zum Thema Gewalt(-prävention) anbieten

#### Schüler:innen



- Sensibilisierung vorantreiben (z. B. Mobbing als solches wahrnehmen)
- Mediation/Streitschlichtung (durch Schüler:innen) auf Schulebene einführen
- für Gewalt in der Familie sensibilisieren (z. B. Kinder als Opfer, Kindeswohlgefährdung)
- über Mobbing und Gewalt informieren (Psychoedukation), u. a. die Rolle der „Zuschauer:innen“ reflektieren

Abbildung: Ansätze der Gewaltprävention<sup>9</sup>

9 Ricking & Team, 2023, S. 47–48.

### Angstbedingtem Meidungsverhalten präventiv begegnen

In der Regel ist es erforderlich, dass sich Schüler:innen mit ihrem Angsterleben auseinandersetzen, um Verdrängung und Vermeidung zu überwinden. Im Schulleben und Unterricht ist es daneben besonders bedeutsam, Schüler:innen Sicherheit zu vermitteln und ein positives Lern- und Schulklima zu gestalten, das eine bedrohungsfreie oder -arme Atmosphäre schafft. Hilfreich sind ebenso positive Beziehungen und eine intensive Bindung zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, weiteren pädagogischen Fachkräften und den Schüler:innen.<sup>10</sup>

### Welche Handlungsstrategien sind für einen geeigneten Umgang mit angstbedingtem Meidungsverhalten wirkungsvoll?<sup>11</sup>

Es ist nützlich, ein positives Schul- und Klassenklima zu gestalten und einen wertschätzenden sozialen Umgang miteinander zu schaffen.

Verhaltensstandards und Klassenregeln werden festgelegt, die die Schüler:innen zu beachten haben, denn diese schaffen Sicherheit.

Beleidigungen, Beschimpfungen, Hänseleien, Auslachen und Bloßstellungen sind inakzeptabel und eindeutig zu unterlassen.

Die Transparenz von Tagesstrukturen und Anforderungen schaffen Verhaltenssicherheit für die Lernenden.

Entspannungsverfahren werden angeboten.

Beschwerden der Schüler:innen sind ernst zu nehmen.

Leistungsrückmeldungen, die Vergleichssituationen herbeiführen und möglicherweise auch nachteilig für die Schüler:innen wirken, sind zu vermeiden. Besser ist es, die individuelle Bezugsnorm anzuwenden, um den Fokus auf die Selbstwirksamkeit der Schüler:innen zu richten und somit ein positives Selbstkonzept zu fördern.

Die Schüler:innen werden über Angst und Angststörungen informiert. (Schul-)Angst als Unterrichtsthema, z. B. in einem Projekt, kann einen aufklärenden und Handlungskompetenz steigenden Charakter annehmen.

Die Schüler:innen werden ermutigt, von Angstsituationen bzw. Mobbingattacken in geschützten Settings zu berichten.

Unterschiedliche Beschwerdemöglichkeiten sind anzubieten (z. B. Briefkasten, Telefon, E-Mail).

10 Fischer, Dunkake & Ricking, 2022, S. 1–10.

11 Stein, 2012, S. 98.

## Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Sorgeberechtigten gestalten

Von zentraler Bedeutung für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist die wechselseitige Bezugnahme: Sorgeberechtigte und Lehrkräfte/Schulsozialarbeitende müssen Zeit und Energie finden, um sich über wichtige Entwicklungen und das Verhalten des Kindes in Familie und Schule auszutauschen. Dabei soll nicht nur über seine Kompetenzen und Leistungen geredet werden. Vielmehr sollte das „ganze“ Kind im Mittelpunkt stehen – mit seinen Stärken und Schwächen, Interessen und Hobbys, Verhaltensweisen und Angewohnheiten, Freundschaften und Feindschaften, Freuden und Problemen. Je älter das Kind ist, umso eher kann es in diese Gespräche einbezogen werden und seine eigene Position verbalisieren. Das Kernstück der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist somit das persönliche Gespräch.<sup>12</sup>

Inhaltlich sollte in Gesprächen mit Sorgeberechtigten deutlich werden, dass die Schulbildung des Kindes sehr ungünstig beeinflusst wird, wenn die Fehltage gehäuft und regelmäßig auftreten und Muster regelmäßiger Versäumnisse bilden.

### Welche Botschaften können an Sorgeberechtigte formuliert werden?<sup>13</sup>

Chronisches Fehlen an weiterführenden Schulen ist ein wichtiges Warnsignal für einen Schulabbruch.

Die Schulbildung ihres Kindes und die soziale Integration innerhalb der Klassengemeinschaft leidet, wenn es zehn oder mehr Fehltage pro Schulhalbjahr aufweist.

Auch vereinzelte und nicht aufeinander folgende Fehltage addieren sich schnell unbemerkt.

Auch entschuldigte Fehltage wirken sich auf die Schulleistungen der Schüler:innen aus.

Schulversäumnisse, die aufgrund von Erkrankungen entstehen, sind nachvollziehbar, aber verlangen eine medizinische Beurteilung.

<sup>12</sup> Sacher, Berger & Guerrini, 2019, S. 30.

<sup>13</sup> Attendance Works, 2017, Aus: <http://www.attendanceworks.org/> [Stand: 04.10.2023].

Eine Verlängerung der Ferienzeiten sowie medizinisch nicht notwendige Arzttermine während des Schulvormittages sind zu vermeiden.

Ein regelmäßiger Schlafrhythmus sowie ein routinierter Tagesablauf unterstützen regelmäßige Schulbesuchsgewohnheiten (z. B. Schultasche packen, Hausaufgaben- und Spielzeiten).

Elterliche Vorbildfunktionen (z. B. gemeinsame Tagesroutinen, Vorleben von Regelmäßigkeiten im Beruf) fördern die Motivation des Schulbesuchs.

Je nach Ausmaß der familiären Einflussfaktoren kann die Einbindung weiterer (außer-)schulischer pädagogischer Institutionen (z. B. Erziehungsberatungsstelle) hilfreich sein.

# Teil II

## Inhaltsverzeichnis

### 1 **Interventionskonzept im Rahmen der Einzelfallhilfe**

- Wie ist bei einer Einzelfallhilfe vorzugehen?
  - Fallklärung vornehmen
  - schulische Maßnahmen planen und umsetzen
  - kooperative Unterstützung organisieren
  - Rückkehr gestalten

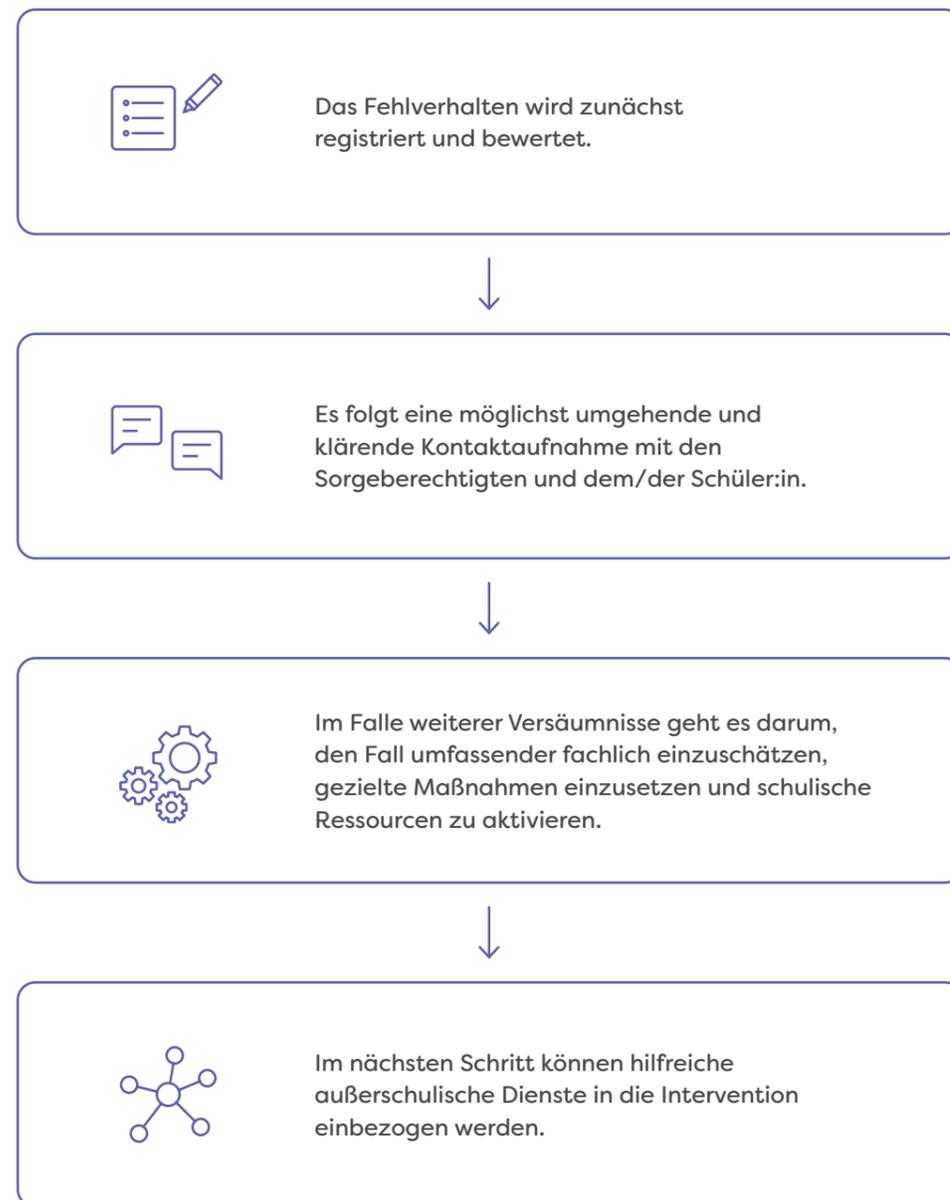
### 2 **Ausgewählte Interventionsmaßnahmen**

- Schüler:innen und Sorgeberechtigte beraten
- emotional-soziale Kompetenzen trainieren
- Selbstregulation fördern
- Problemlösungsstrategien erarbeiten
- Check in – Check out (CICO) einsetzen
- Mentoring anbieten

# Schulische Intervention

Interventionen werden nötig, wenn illegitime bzw. problematische Fehlzeiten aufgetreten sind, und erfolgen nach schulintern abgestimmten Regeln (für Versäumnisse). Diese Reaktion der Schule befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen einem pädagogischen und einem rechtlichen Pol, der noch in vielen Regionen und Schulen den Umgang mit Schulabsentismus dominiert. Aus fachlicher Sicht ist jedoch gefordert, alle intraschulischen und kooperativen Handlungsoptionen zu nutzen, bevor eine rechtliche Intervention in Betracht gezogen wird.

## Welche grundsätzlichen Schritte sind bei schulvermeidendem Verhalten zu initiieren?



## 1. Interventionskonzept im Rahmen der Einzelfallhilfe

Einzelfallinterventionen bei Schulabsentismus sind dann angezeigt, wenn die Fehlzeiten und Begleitproblematiken schwerwiegend sind und häufig oder chronisch auftreten. Die Schüler:innen weisen dann oft eine lange Geschichte von Schulversäumnissen auf und befinden sich vielfach in Dropout-Gefahr. Sie leben zumeist in benachteiligten, problembelasteten und bildungsfernen Familien, wobei viele Sorgeberechtigte ebenso Schuldistanz zum Ausdruck bringen. Häufig ist von einer langfristigen, nur bedingt transparenten, hinsichtlich der Risiken komplexen Problemlage auszugehen. Bevor pädagogische Fachkräfte geeignete Maßnahmen einsetzen, um Anwesenheit und Teilhabe zu fördern, sollten sie sich Klarheit über die Bedingungen und Spezifika des Falles verschaffen. Daher spielt die fachliche Einschätzung eine wichtige Rolle.

Jede Schule ist auf ein allgemein gültiges Interventionskonzept angewiesen, das schulweit umgesetzt wird, wenn Fehlzeiten auftreten. Es trägt v. a. zur Fallklärung und zu einer abgestimmten Umsetzung von angemessenen Interventionen bei, um eine baldige Reintegration des/der Schüler:in zu ermöglichen.

### Wie ist bei einer Einzelfallhilfe vorzugehen?<sup>14</sup>

#### Fallklärung vornehmen

Voraussetzung für eine angemessene Fallklärung ist ein umfassendes Datenmonitoring der An- und Abwesenheiten der Schüler:innen, um Fehlzeiten nachvollziehen und den Fallkontext bewerten zu können. In der fachgerechten Förderung von Schüler:innen mit häufigen Fehlzeiten können sehr unterschiedliche Interventionsmaßnahmen in Betracht kommen. In einem Fall erscheint es ratsam, den Austausch mit den Sorgeberechtigten und die Beaufsichtigung zu intensivieren. In einem zweiten Fall hingegen sollte womöglich der Unterricht stärker differenziert werden, um auf diesem Wege mehr Zufriedenheit und Erfolgserleben beim Kind oder Jugendlichen zu erreichen. In einem dritten kann eine emotionale Störung eine psychotherapeutische Behandlung notwendig machen.

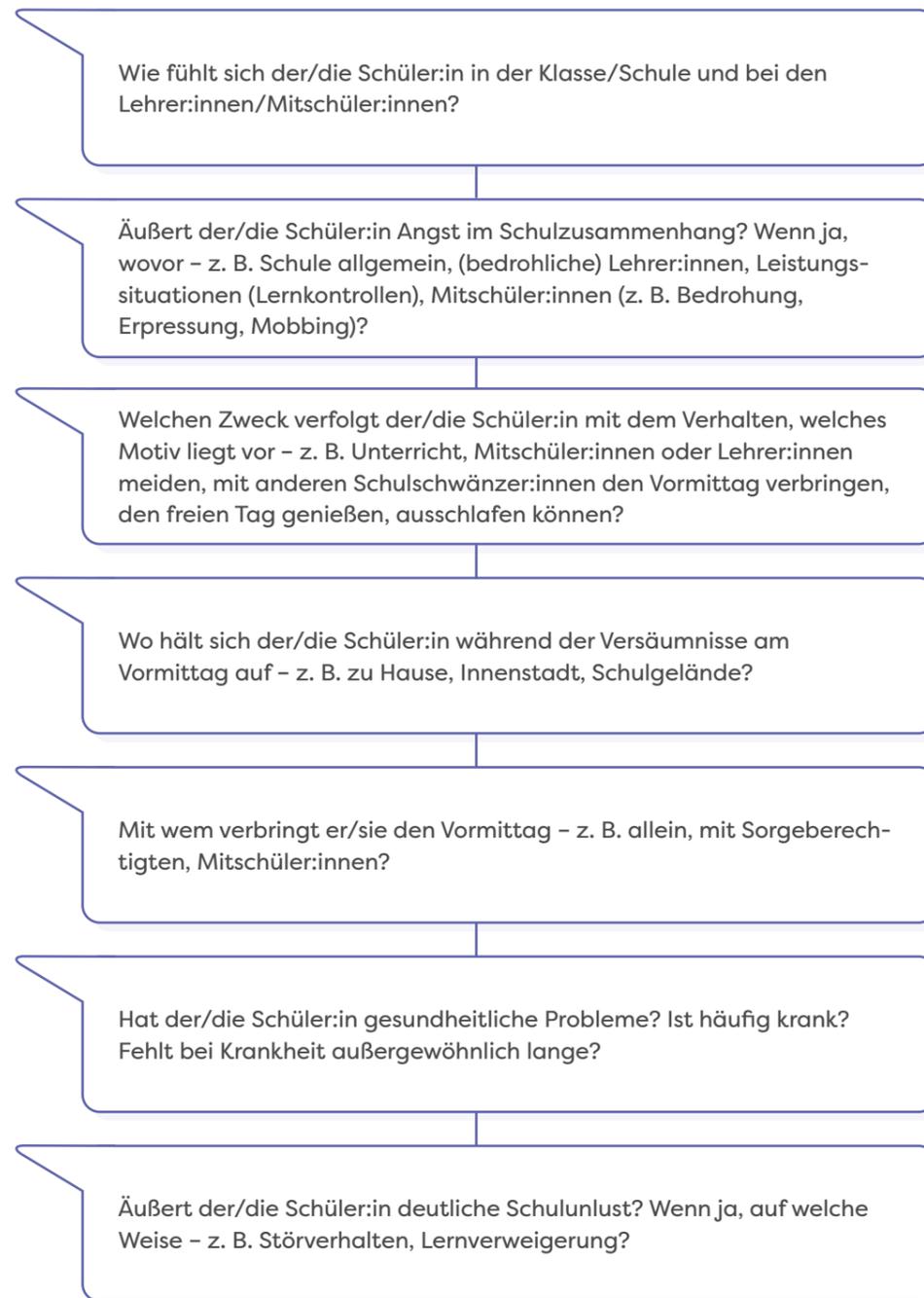
Abhängig von einer Falleinschätzung sollten bei Schulabsentismus hilfreiche Maßnahmen ergriffen werden, die eine baldige Reintegration von Schüler:innen ermöglichen.

Erste Vermutungen zu den Ursachen von Schulabsentismus liegen bei den Lehrkräften bzw. Schulsozialarbeitenden oft bereits vor. In schwierigen Konstellationen kann eine multiprofessionelle Betrachtung und Analyse zu Fortschritten führen, z. B. unter Einbeziehung der Schulpsychologie.

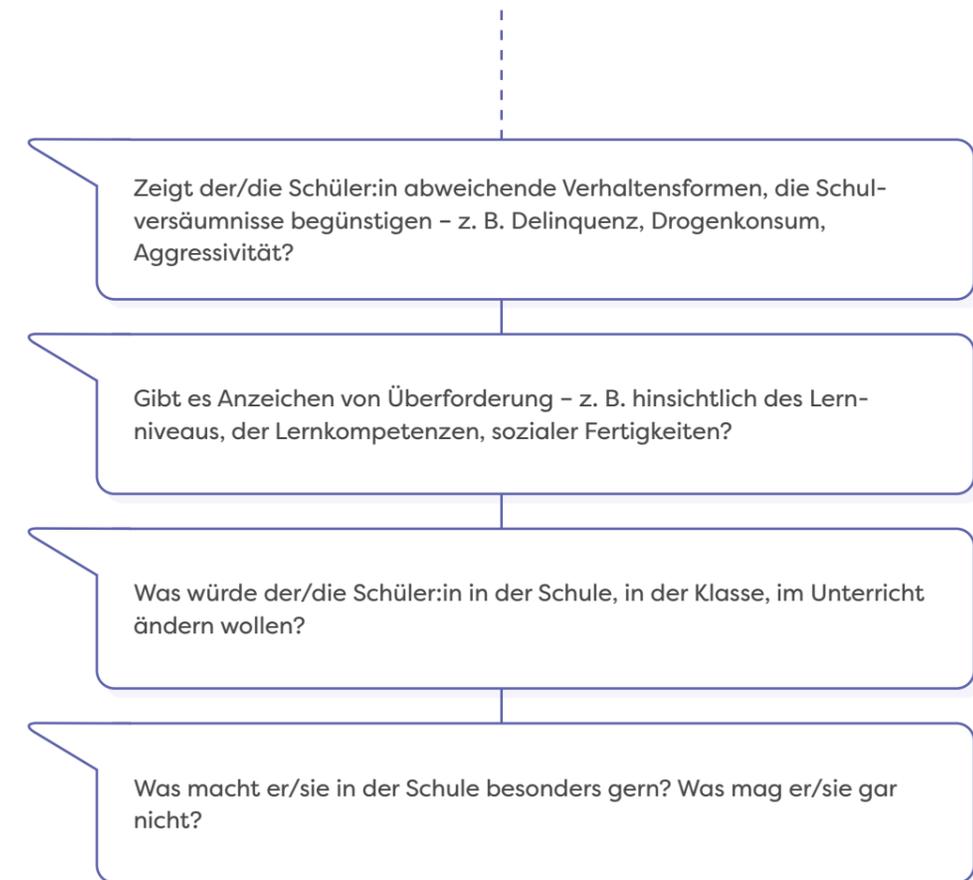
Zudem geht es um die schulischen Motive, das soziale Umfeld in der Klasse sowie die Beziehungsqualität zur Lehrkraft oder Schulsozialarbeit. Bedeutsam sind ebenso die Rolle der Sorgeberechtigten (z. B. Haltung zur Schule) und die Folgen der Nichtteilnahme (z. B. Leistungsabfall, soziale Isolation). Zur Einschätzung ist die Fallgeschichte zu berücksichtigen, sind gezielte Beobachtungen auszuwerten und Gespräche zu führen, um die Gründe für die Abwesenheit zu eruieren, die Einstellungen der Beteiligten zum Schulbesuch zu ermitteln und auch die Situation der Schüler:innen in der Klasse aufzuarbeiten.

<sup>14</sup> Ricking & Team, 2023, S. 108.

Welche gezielten Fragen können für eine Fallklärung nützlich sein?<sup>15</sup>



<sup>15</sup> Ricking & Albers, 2019, S. 68.



Am Ende der Analyse sollte eine Hypothese gebildet werden über die Faktoren, die für die Fehlzeiten verantwortlich sind. Im Anschluss stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen die Reintegration gelingen kann, welche Veränderungen, Maßnahmen oder Verfahren geeignet sind, einen regelmäßigen Schulbesuch wieder anzubahnen und den/die Schüler:in wieder zu integrieren.

**Schulische Maßnahmen planen und umsetzen**

In Abhängigkeit von der Falleinschätzung sind fachliche Maßnahmen festzulegen, die den Schüler:innen erlauben, sich dem Zielverhalten zu nähern. Hierbei spielt Angemessenheit eine (wichtige) Rolle. Zuweilen ist es realistisch, dass der Schulbesuch dem Stundenplan entsprechend umgesetzt werden soll. Mitunter ist es besser, eine vorübergehende Kurzbeschulung in Betracht zu ziehen und das Ausmaß der Beschulung sukzessive zu steigern.<sup>16</sup> Wenn möglich, sollte gemeinsam mit dem Kind bzw. Jugendlichen und Sorgeberechtigten geplant werden. Im Prozess werden Risikofaktoren, Ressourcen und Verhaltensmotive in Beziehung zu Ansatzpunkten und Methoden der Intervention gesetzt. Zur Erhöhung der Wirksamkeit ist die Kombination von Bedingungsveränderungen oder Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen (multimodale Intervention) optional. Dabei sollten schulische Beratungsoptionen ausgeschöpft und ggf. die Schulsozialarbeit eingebunden werden.<sup>17</sup> In komplexen Fällen können Konzepte des Case-Managements die Fallarbeit strukturieren.

<sup>16</sup> Ricking & Team, 2023, S. 30.

<sup>17</sup> Speck & Olk, 2012, S. 27-62.

### Welche möglichen Konsequenzen können bei Schulpflichtverletzungen erfolgen?

- normenverdeutlichendes Gespräch (Schulregeln) mit Verweis auf die beträchtlichen Folgen häufiger Fehlzeiten
- Nacharbeiten des versäumten Stoffes (unter Aufsicht)
- soziale Dienste in der Klasse und Schule leisten
- vor Schulbeginn bei Schulleitung melden
- Schüler:in wird zeitweilig in die Schule begleitet/gebracht
- Schüler:in erhält einen täglichen Weckanruf
- aber auch: Anwesenheit wird positiv verstärkt

### Kooperative Unterstützung organisieren

Wenn die Problematik weiterhin besteht und der Eindruck entstanden ist, dass die Schule Hilfe von außen benötigt, ist ein Koordinierungstreffen zwischen unterschiedlichen Beteiligten empfehlenswert. Dabei sollten eingebunden werden:

- der/die betroffene Schüler:in
- Sorgeberechtigte
- Klassenlehrkraft
- Schulsozialarbeiter:in
- Schulpsycholog:innen
- schulische Kinderschutzfachkraft
- ein Mitglied der Schulleitung
- ggf. Fach- oder Beratungslehrer:innen
- ggf. zuständige Mitarbeiter:in des Jugendamtes

In sehr komplexen Fällen ist damit zu rechnen, dass eine Intervention notwendig ist, die Geduld, hohe Professionalität und überfachliche Kooperation erfordert. Hierbei gilt es, weitere unterstützende außerschulische Maßnahmen zu organisieren (z. B. Therapien, Hilfen zur Erziehung) und einen gemeinsamen Handlungsplan zu erarbeiten.

### Rückkehr gestalten

Wenn es möglich ist, eine (Wieder-)Aufnahme des regelmäßigen Schulbesuchs anzustoßen, so sollte dieser Prozess bewusst und mit Augenmaß gestaltet werden. Auch die Rückkehr in Schule ist für Kinder und Jugendliche verbunden mit Verunsicherung und Ängsten: Welche Fragen, Kommentare oder sarkastischen Bemerkungen kommen auf mich zu? Akzeptieren mich die Mitschüler:innen?

Die Betroffenen müssen nach einer längeren Fehlzeit oft viel Energie aufbringen, um sich zu überwinden, die Schule zu betreten und sich wieder auf ihren Stuhl im Klassenraum zu setzen. Zu der Angst vor Bloßstellung, Scham und peinlichen Gefühlen gesellen sich Befürchtungen zum Unterricht: Finde ich Anschluss oder habe ich zu viel Stoff verpasst? Wird es wieder so öde und langweilig wie in der Zeit vor der „Pause“? Bekomme ich Unterstützung?

### Wie kann eine Rückkehr durch (sozial-)pädagogische Fachkräfte gelingend gestaltet werden?<sup>17</sup>

- ✓ vorbereitende Gespräche mit dem/der Schüler:in und den Sorgeberechtigten führen und Befürchtungen und Wünsche schildern lassen
- ✓ wohlwollende Aufnahme und Willkommenskultur des/der Schüler:in in der Schule und im Klassenverband ermöglichen
- ✓ Lehrkräfte auf mögliche Verhaltensweisen des/der Rückkehrer:in vorbereiten und Handlungsstrategien besprechen
- ✓ unangenehme Fragen vor der Klasse oder andere aversive Stimuli vermeiden
- ✓ fallgerechte Empfangs- und Integrationsstrategien mit der Klasse erarbeiten und umsetzen
- ✓ regelmäßigen (anfangs täglichen) und guten Kontakt zu den Sorgeberechtigten sicherstellen
- ✓ dosierte Übertragung von Verantwortung (z. B. Mitwirkung in der Schülerfirma) auf den/die Schüler:in organisieren
- ✓ flankierende Maßnahmen (z. B. Integrationsstrategien im Schulteam absprechen) anbieten
- ✓ stabilisierende Maßnahmen (z. B. häufige Kontaktaufnahme, fest geplante und regelmäßige Einzelgespräche, Beratung, verpassten Lernstoff nachholen) sicherstellen

18 Ricking & Albers, 2019, S. 73.

## 2. Ausgewählte Interventionsmaßnahmen

### Schüler:innen und Sorgeberechtigte beraten<sup>19</sup>

Beratung ist in diesem Kontext Teil des erzieherischen Handelns und findet häufig bei Lern- und Leistungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten, persönlichen Krisen, Berufsorientierung aber auch in der Medienerziehung statt. In diesem Zusammenhang sind auch die Problemlagen zu betrachten, die für die Initiierung und Aufrechterhaltung von schulmeidenden Verhaltensmustern verantwortlich sind. So können Themen wie Angst, Leistungsdruck, familiäre Schwierigkeiten, Drogenkonsum oder Selbstwertzweifel in Beratungen aufgearbeitet werden, sodass in der Konsequenz ein regelmäßiger Schulbesuch erleichtert wird.

Schüler:innenorientierte Beratung beruht als strukturelles Element auf der Notwendigkeit, in einem differenzierten Bildungssystem Orientierung zu schaffen, Übergänge zwischen Schulformen und Bildungsabschnitten zu erleichtern und individuelle Krisen oder Problemlagen bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten zu mindern.

<sup>19</sup> Ricking & Team, 2023, S. 64.



### Wie kann kooperative Beratung umgesetzt werden?<sup>19</sup>

- 1 Einführungsphase**  
Es geht hierbei um das Beratungssetting, die Klärung der Rollen der Beteiligten sowie um den Ablauf.
- 2 Problembeschreibung und Ressourcenerkundung**  
Im Mittelpunkt steht die subjektive, aber bewusste Darlegung der Problematik in ihren Facetten.
- 3 Perspektivwechsel**  
Um den Weg zu alternativen Denkweisen zu eröffnen, soll der/die zu Beratende den Sachverhalt aus einem anderen Blickwinkel betrachten.
- 4 Analyse der Situation**  
So kommt es zu einer umfassenderen Analyse des Einzelfalls und einem erweiterten Verständnis.
- 5 Zielbestimmung**  
Vor diesem Hintergrund kann ein Ziel bestimmt werden, das die Voraussetzung einer Problemlösung darstellt.
- 6 Lösungsfindung**  
Es werden mögliche Handlungsstrategien zusammengetragen.
- 7 Entscheidungsfindung**  
Die erarbeiteten Lösungswege werden bewertet.
- 8 Vorbereitung der Umsetzung**  
Die Umsetzung des ausgewählten Lösungswegs wird geplant (inkl. Umgang mit möglichen Hindernissen, Identifizierung von Unterstützungsquellen, Formulierung und Terminierung nächster Schritte).

<sup>20</sup> Diouani-Streek, 2014, S. 11-34.

## Welcher Botschaften können in Beratungssettings mit Schüler:innen kommuniziert werden?<sup>21</sup>

Wenn du nicht hier bist, fällt uns das auf, weil du uns wichtig bist und wir möchten, dass du erfolgreich bist.

Der Schulbesuch ist eine wichtige Aufgabe für dich. Hier lernst du, deinen Tag zu strukturieren und Freunde zu finden. Das ist auch nützlich für dein zukünftiges Leben. Es wird dir leichter fallen, dich in neuen Situationen zurechtzufinden und deinen Weg zu gehen.

Wenn du regelmäßig zum Unterricht erscheinst, hast du eine größere Chance, einen guten Schulabschluss zu erreichen und eine passende Arbeitsstelle für dich zu finden. So kannst du ein selbstbestimmtes Leben führen.

Wenn du denkst, ab und zu mal einen Tag zu fehlen, ist nicht schlimm, solltest du dies noch einmal überdenken. Schon bei einem Fehltag alle zwei Wochen wärst du auf dem Weg dahin, zehn Prozent des Schuljahres zu verpassen – und das passiert schneller, als du es bemerkst.

Der Schulbesuch wird nur immer schwerer, wenn du zu oft zu Hause bleibst. Zwar ist es manchmal verlockend, zu Hause zu bleiben, weil du zu viel zu tun hast oder nicht verstehst, was in der Klasse unterrichtet wird. Allerdings macht es die Situation dann nur noch schlimmer.

Wir verstehen natürlich, dass du manchmal krank bist und zu Hause bleiben musst. Es ist jedoch wichtig, so häufig wie möglich zum Unterricht zu kommen, damit du im Unterrichtsstoff nicht hinterherhängst.

Wenn du Probleme hast, zur Schule zu kommen – sei es durch fehlende Transportmittel, Mobbing oder Sonstiges –, solltest du das jemandem, wie zum Beispiel deiner Lehrkraft oder aber deinen Eltern/Sorgeberechtigten, mitteilen. Schulen können bei vielen Problemen weiterhelfen und beraten.

<sup>21</sup> Attendance Works, 2017, Aus: <http://www.attendanceworks.org/> [Stand: 04.10.2023].



### Hinweis für die Praxis

Nicht zu übersehen sind dabei schulische Bedingungen, die mitunter wichtigen Prinzipien der Beratung entgegenstehen und nicht einzulösen sind. So sind pädagogische Fachkräfte immer auch Teil des schulischen Systems, sodass ihnen für manche Fragestellung die angemessene Distanz fehlen könnte.<sup>22</sup>

### Emotional-soziale Kompetenzen trainieren<sup>23</sup>

In diesem Kontext kann die reflexive Emotionsregulation als Förderziel betrachtet werden, denn mittel- und langfristig ist Meidung (von Unterricht und Schule) ein Ausdruck dysfunktionaler Emotionsregulation, die in Verbindung mit beträchtlichen zukünftigen Lern- und Lebenserschwernissen steht. Die Verbesserung der Emotionsregulation geht zumeist einher mit einer Steigerung der sozialen Fähigkeiten, der Selbst- und Fremdwahrnehmung und der Konfliktbewältigung. Die Förderung kann in speziellen Stunden erfolgen und/oder in den Unterricht integriert werden, z. B. durch

- Klassenregeln und Klassenrat,
- spezifische Sozialformen (z. B. Gruppenarbeiten und kooperative Lernformen),
- Kooperationsübungen und -spiele oder Rollenspiele.

Projekttag und außerschulische Lernorte (z. B. Sozialpraktikum) können zudem flankierende Maßnahmen sein. Daneben wird Psychoedukation umgesetzt. In Bezug auf das schulabsente Verhalten von Schüler:innen erfolgt zu Beginn der Psychoedukation die Informationsvermittlung. Schüler:innen und Sorgeberechtigte benötigen Wissen zu folgenden Faktoren im Umgang mit Schulabsentismus:

- was unter Schulabsentismus verstanden wird,
- welche Ursachen dafür verantwortlich sein können,
- wie die allgemeinen Entschuldigungsregeln aussehen,
- welche Folgen Schulabsentismus für das schulische Fortkommen und das spätere Leben hat,
- wie die Schule und die Behörden darauf reagieren und
- welche Unterstützungssysteme bei Schwierigkeiten zur Verfügung stehen.

### Selbstregulation fördern<sup>24</sup>

Selbst-Management-Techniken beruhen auf der Annahme, dass Schüler:innen neu erlernte Fähigkeiten einsetzen, Umweltbedingungen ändern und sich durch selbstgeschaffene Handlungskonsequenzen selbst kontrollieren. Es geht also darum, Problembewusstsein herzustellen, das eigene Verhalten (aus Sicht des/der Schüler:in) besser unter Kontrolle zu bringen und zu steuern. Problematische Verhaltensweisen werden nach dem Prinzip der Selbststeuerung verändert und angemessenes Verhalten aufgebaut.

<sup>22</sup> Diouani-Streek, 2014, S. 11–34.

<sup>23</sup> Ricking & Team, 2023, S. 66.

<sup>24</sup> Ricking & Team, 2023, S. 80.

## Selbstbeobachtung

1



Selbstbeobachtung (Self-Monitoring) kann helfen, sich seines Verhaltens bewusst zu werden, was den ersten Schritt zur Verhaltensänderung darstellt. Dabei wird von dem/der Schüler:in erwartet, dass er/sie die An- und Abwesenheit kontinuierlich ohne großen Zeitverzug aufzeichnet, sodass ein ständiges Feedback über das Verhalten verfügbar wird. Dabei ist die Bedeutung des genauen Protokollierens des Verhaltens herauszustellen, Kategorien von Verhaltensweisen sind klar zu definieren und von irrelevanten Verhaltensweisen abzugrenzen. Es sollte eine bequeme Methode des Protokollierens gewählt werden. Das von dem/der Schüler:in erstellte Beobachtungprotokoll ist gemeinsam auszuwerten und grafisch darzustellen. Mit der Zeit wird der Prozess des Protokollierens ritualisiert.

## Selbstbewertung

2



Bei der Selbstbewertung schätzt der/die Schüler:in auf Basis der Aufzeichnungen sein/ihr Verhalten anhand zuvor festgelegter Kriterien (Standards, Regeln, Ansprüche, Erwartungen) ein. Dabei stellen die Kriterien einen Vergleich her zwischen dem, was er/sie tut und dem, was er/sie tun sollte. Bei Übereinstimmung stellt sich Zufriedenheit ein und der/die Schüler:in verstärkt sich selbst („Klasse, habe ich gut gemacht!“). Bei Dissonanzen sind die Erreichbarkeit und Angemessenheit der Ziele zu überdenken oder es ist zu ermitteln, welche Unterstützung der/die Schüler:in benötigt, um die Ziele noch besser erreichen zu können.

## Selbstverstärkung

3



Die Selbstverstärkung ist der motivationale Aspekt im Selbstregulationsprozess. Mit der Selbstverstärkung gibt sich der/die Schüler:in verbal oder gedanklich verstärkende Impulse und schafft so Motivation für ein häufigeres Auftreten des gewünschten Verhaltens.

## Problemlösungsstrategien erarbeiten<sup>25</sup>

Um lebensfähig zu bleiben, sollten wir – als Kind oder Erwachsener – die im Alltag auftretenden Probleme meistern. Zumeist meidende Handlungsweisen deuten darauf hin, dass die Betroffenen einen Unterstützungsbedarf im Bereich des Problemlösens haben. Konflikte oder Anforderungen zu meiden, ist vielfach keine angemessene Konfliktlösung. Daher hilft es vielen Schüler:innen, Strategien zu erlernen, um fundiertere Problemregelungen zu erreichen.

### Was benötigen Schüler:innen, um erfolgreich mit Problemen umgehen zu können?

- ✓ Sachwissen über die Sachverhalte, die mit dem Problem verbunden sind
- ✓ Handlungswissen über generelle Vorgehensweisen
- ✓ konditionales Wissen zu den Umständen und Umgebungsbedingungen
- ✓ Strategien und Heuristiken (Entscheidungsregeln)
- ✓ Selbstregulation

Problemlösungskompetenzen zeigen sich folglich im Einsatz von Lernstrategien, die in der Schule einzuüben sind. Häufig ist es sinnvoll, das Training von Problemlösungsstrategien mit einer Förderung der sozialen Kompetenzen (z. B. Erkennen von Emotionen, Emotionsregulation) zu verbinden. Eine Modifikation dieser Schritte sollte gegebenenfalls individuell und Schüler:innen angepasst vorgenommen werden.

<sup>25</sup> Ricking & Team, 2023, S. 78.



### Welche Vorgehensweisen sind wirkungsvoll, um lösungsorientiert mit einem Problem umgehen zu können?

- 1 Allgemeine Einstellung**  
Es ist sinnvoll, eine positive Grundhaltung gegenüber dem Problem einzunehmen, zum Beispiel die Annahme, das Problem meistern zu können, die Bereitschaft, es meistern zu wollen und impulsiven Reaktionen zu widerstehen.
  - 2 Definieren und Formulieren des Problems**  
Problemsituationen sind nicht immer klar umrissen, abstrakte Begriffe sollten in konkrete Beispiele übertragen werden (Operationalisieren).
  - 3 Finden von Alternativen**  
Durch die Technik des Brainstormings (fokussierte freie Assoziation) werden Alternativen gesucht – dabei erhöhen zwei Prinzipien die Wahrscheinlichkeit qualitativ guter Lösungen: 1. Zurückstellen jeglicher Bewertung, 2. Quantität schafft Qualität.
  - 4 Entscheiden für die beste Reaktionsweise**  
Es wird der funktionelle Nutzen, das heißt die Wahrscheinlichkeit bemessen, mit welcher Alternative das definierte Problem zu lösen ist. Dabei sind Konsequenzen der neuen Wege zu berücksichtigen und die wahrscheinliche Wirksamkeit zu beurteilen.
  - 5 Ausführen und Überprüfen**  
Die Lösungsmöglichkeit ist hinsichtlich ihrer Effektivität zu überprüfen und eventuell müssen Modifikationen vorgenommen bzw. auf eine verbliebene Lösungsmöglichkeit zurückgegriffen werden.
- Um eine Festigung und ein routiniertes Anwenden der Handlungsschritte bei den Schüler:innen zu erreichen, sollten diese regelmäßig anhand von Fallbeispielen und eigenen Problemsituationen eingeübt werden. Auch die visuelle Unterstützung mit Handlungskarten oder einer Schritt-für-Schritt-Anleitung kann hilfreich sein.

## Check in – Check out (CICO) einsetzen<sup>26</sup>

Eine strukturierte Maßnahme, um die Anwesenheit absentismusegefährdeter Schüler:innen im Unterricht zu fördern, ist die CICO-Methode. CICO verfolgt das Ziel, die Selbstreflexion und die Fähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu fördern, das eigene Verhalten zu steuern sowie besser zu regulieren. Es handelt es sich um eine pädagogische Unterstützung, die auf Feedback basiert. Ein entscheidender Faktor für ihren Erfolg ist deshalb die Auswahl einer geeigneten (erwachsenen) Person, die die Methode verantwortungsbewusst durchführt.

<sup>26</sup> Ricking & Team, 2023, S. 81.

### Was ist bei CICO grundsätzlich zu beachten?

**1** Zu Beginn erfolgt ein Informationstreffen zwischen (sozial-)pädagogischer Fachkraft, Schüler:in und Sorgeberechtigten, um Verhaltensziele individuell zu vereinbaren und innerhalb eines Formulars festzuhalten. Dabei ist es wichtig, dass es sich um möglichst wenige Ziele handelt (ein bis maximal vier Ziele) und dass diese positiv formuliert sind (wie „Ich komme pünktlich zum Unterricht.“).

**2** Fest strukturierte, über den Schultag verteilte kurze Gesprächsphasen (zu Schulbeginn und -ende sowie vor und nach jeder Unterrichtsstunde) sind einzuplanen, um erreichte Verhaltensziele zu besprechen und im Formular zu dokumentieren. Bei Erreichen der festgelegten Ziele (80 Prozent) erfolgt eine positive Förderung durch materielle oder soziale Verstärker (z. B. Punktesystem). Im Idealfall wird das CICO-Formular täglich mit allen am Prozess Beteiligten besprochen.

#### Wie kann eine schrittweise Umsetzung von CICO im schulischen Alltag erfolgen?

##### Vor Schulbeginn

Bereits vor Unterrichtsbeginn findet ein erstes „Check in“-Treffen zwischen dem/der Schüler:in und einer erwachsenen, ihm/ihr zugewandten Person statt (z. B. Klassenlehrkraft). Der/die Erwachsene begrüßt den/die Schüler:in, erkundigt sich nach dem Befinden, sammelt das CICO-Formular vom letzten Tag ein und fragt, was sich der/die Schüler:in für heute vornimmt, um dazu beizutragen, dass der Schultag für er/sie erfolgreich wird. Diese „Check in“-Phase wird gemeinsam reflektiert und die ersten Punkte für den Tag werden vergeben.

##### Vor und nach jeder Unterrichtsstunde

Der/die Schüler:in kommt etwas früher in den Klassenraum, wird von der jeweiligen Lehrkraft begrüßt und nach seinem/ihrer Befinden gefragt. Im Anschluss gibt die Lehrkraft einen kurzen Überblick über den Ablauf der Stunde und macht auf eventuelle Besonderheiten aufmerksam. Nach dem Unterricht findet erneut ein kurzes reflektierendes Gespräch darüber statt, wie die Stunde bezüglich der Regeln auf dem Formular gelaufen ist. Zum Abschluss des Gesprächs werden die entsprechenden Punkte auf dem CICO-Formular von der Lehrkraft vermerkt.

##### Zum Ende des Schultags

Nach Ende des Unterrichts findet im Rahmen des „Check out“ wieder ein kurzes Gespräch statt, optimalerweise mit derselben Person, die auch den „Check in“ am Anfang des Tages durchgeführt hat. Es erfolgt ein kurzes reflektierendes Resümee über die einzelnen Schulstunden sowie die erhaltenen Punkte. Bei Bedarf wird noch einmal gemeinsam nach besseren Handlungsalternativen gesucht. Für die stattfindende „Check out“-Phase werden noch die letzten Punkte des Tages vergeben, bevor die Gesamtpunktzahl festgehalten wird.

### Mentoring anbieten

Im Kern geht es beim Mentoring um eine helfende Beziehung zwischen einer älteren Person, die durch Erfahrungen etwas zu geben hat, und einer bedürftigen jüngeren Person, die im Rahmen oft schwieriger Lebensbedingungen Unterstützung und Lenkung benötigt. Gerade für Kinder und Jugendliche aus prekären Lebenslagen und degenerierten Milieus, oft mit nur einem Sorgeberechtigten und nur wenigen positiven Vorbildern und Rollenmodellen, kann dieser Beistand eines fürsorglichen Erwachsenen besonders wertvoll sein.

#### Wie kann Mentoring seine volle Wirkung entfalten?<sup>27</sup>

Die Schule sollte mit dem Mentoring vor allem Schüler:innen Unterstützung bieten, die häufig ohne Halt gebende Bindungen in Gefahr sind, ausgeschlossen zu werden von schulischer und oft später auch gesellschaftlicher Teilhabe. Unter günstigen Rahmenbedingungen sind Programme des Mentorings in der Lage, Fehlentwicklungen vorzubeugen oder abzumildern, insbesondere dann, wenn sie mit weiteren Fördermaßnahmen gekoppelt werden und auf der Basis einer guten Beziehung längere Zeit andauern.

Erfolgreiches Mentoring zeigt sich insbesondere dann, wenn die Beziehung durch konfliktreiche Phasen und schwierige Krisen zu führen ist.

#### Ein erfolgreiches Mentoring liegt dann vor, wenn ...

- ✓ die Bindung zwischen Mentor:in und Mentee für einen längeren Zeitraum Bestand hat.
- ✓ es in dieser Zeit gelingt, eine pädagogisch hochwertige Beziehung zwischen Mentor:in und Mentee zu etablieren.
- ✓ der/die Mentor:in dabei den Entwicklungsstand und die Entwicklungsziele des Mentees zum Ausgangspunkt der Prozessgestaltung macht und nicht versucht, eigene Absichten durchzusetzen.
- ✓ der/die Mentor:in einen positiven und regelmäßigen Kontakt zur Familie des Kindes oder Jugendlichen pflegt.
- ✓ das Mentoring im Rahmen eines gut strukturierten Programms durchgeführt wird, das den Mentor:innen fachliche Unterstützung (z. B. Weiterbildung, Trainings, Workshops) zur qualitativen Verbesserung des zumeist ehrenamtlichen Engagements bietet.

27 Ricking, 2017, S. 32–38.

## Präventive Maßnahmen

### Schüler:innenpartizipation intensivieren

aktive Beteiligung der Schüler:innen am Schulleben stärken

### Angstbedingtem Meidungsverhalten präventiv begegnen

Angstquellen wahrnehmen, reduzieren und ausschalten; sensiblen Umgang mit dem Angstverhalten der Schüler:innen fördern, um eine erfolgreiche Bewältigung des Angsterlebens zu gewährleisten

### Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Sorgeberechtigten gestalten

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen (sozial-)pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten entwickeln und gestalten; die individuelle Entwicklung der Schüler:innen stärken und fördern

### Feedback geben

regelmäßig systematisches Feedback vornehmen, um das Verhalten der Schüler:innen wirksam zu steuern

### Gewaltkonzept umsetzen

schulische Gewalt (z. B. Mobbing) verringern und Sozialkompetenzen fördern

### Unterstützende Lern- und Unterrichtsformen etablieren

lebensweltbezogene Projekte umsetzen (z. B. Schülerfirmen), um neue Zugänge zum Lernen zu fördern

### An- und Abwesenheit registrieren

Daten der Schulanwesenheit und des Schulversäumnisses aufzeichnen und dokumentieren

### Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung intensivieren

regelmäßige Präsenz und Gespräche, um die Beziehungsgestaltung zu intensivieren und den Schüler:innen Halt und Orientierung in schwierigen Zeiten zu geben

## Intervenierende Maßnahmen

### Beratung anbieten

Vermittlung wichtiger Informationen durch Beratung; ganzheitliche Interpretation herausfordernder Situationen (z. B. Fernbleiben vom Unterricht); Erkennen neuer Optionen für das eigene Verhalten der betroffenen Personen

### Positives Verhalten verstärken

Anwesenheit, Mitarbeit und angemessene schulische Aktivitäten gezielt wahrnehmen und systematisch verstärken

### Rückkehr gestalten

die Rückkehr in die Schule durch förderliche Bedingungen unterstützen und stabilisieren; die Angst vor der Rückkehrsituation abmildern

### Psychoedukation anwenden

altersgerechte und angemessene Information der betroffenen Personen über die Problemlage (z. B. Schulabsentismus, Drogenkonsum, Angst) und Bewältigungsmöglichkeiten

### Selbstregulation fördern

Problembewusstsein herstellen; das eigene Verhalten (aus Sicht des/der Schüler:in) besser unter Kontrolle bringen und steuern; problematische Verhaltensweisen nach dem Prinzip der Selbststeuerung verändern und angemessenes Verhalten aufbauen

### Problemlösungsstrategien erarbeiten

Handlungsschritte einüben, die das Vorgehen bei Problemen und Konflikten strukturieren und Alternativen ermöglichen

### Verhaltensverträge (pädagogische Verträge) schließen

schriftliche Verträge zwischen Schüler:in, Sorgeberechtigten und (sozial-)pädagogischer Fachkraft schließen, in denen die Ausführung des Zielverhaltens sowie Verhaltenskonsequenzen geregelt sind

### Emotional-soziale Kompetenzen trainieren

soziale Fähigkeiten, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathiefähigkeit, Emotionsregulation und Konfliktbewältigung steigern

### Check in - Check out (CICO) einsetzen

feststrukturierte Gesprächsphasen einplanen; erreichte Verhaltensziele gemeinsam besprechen; Dokumentation im Formular und Belohnung bei Erreichen

### Mentoring anbieten

positive Beziehungsgestaltung zwischen Mentor:in und Mentee; Förderung der Anwesenheit durch regelmäßige Treffen und individuelle, bedarfsgerechte Unterstützung

## Resümee

Es ist eine zentrale Aufgabe von Schulen, ein verbindliches, von allen pädagogischen Mitarbeiter:innen in Kooperation mit der Leitung anzuwendendes pädagogisches Programm zu entwickeln, das den Ablauf der Handlungen im Umfeld von Schulabsentismus steuert.

Die Schule ist nicht für alle Fehlzeiten verantwortlich und auch nicht in der Lage, jeden Einzelfall mit eigenen Mitteln zu lösen. Im Kern besteht ihre Aufgabe darin, ein verbindliches, von allen schulischen Fachkräften – in Kooperation mit der Leitung – anzuwendendes pädagogisches Konzept zu entwickeln, das die Handlungsabläufe beim Auftreten von Schulabsentismus steuert. Von zentraler Bedeutung erweist sich das Monitoring der Anwesenheit und der Fehlzeiten, das durch Analyse und Auswertung dazu beitragen kann, mögliche Muster und Strukturen der Schulversäumnisse zu betrachten und daraus individuelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen ableiten zu können.

Grundsätzlich relevant sind bei Schulabsentismus eine offene Haltung und ein offener Diskurs über schulische Chancen und Grenzen hinsichtlich der Förderung der Anwesenheit und Teilhabe innerhalb des Kollegiums, aber auch mit Blick auf Schüler:innenschaft sowie deren Sorgeberechtigte.

Es kann auch als Frage des Schulklimas und der Schulkultur betrachtet werden, ob Schüler:innen die Schule als attraktiven Ort sozialer Kontakte und interessanter Tätigkeiten betrachten. Gleichwohl benötigen Schulen ein unterstützendes Umfeld. Im Sinne effektiver Förderung sollten sie in ein System professioneller Hilfen eingebunden sein, das beispielsweise die öffentliche und freie Kinder- und Jugendhilfe, lokale Beratungseinrichtungen für Fragen der Erziehung, Einrichtungen der Unterstützung im Übergang von der Schule in den Beruf oder auch therapeutische Hilfen umfasst.

## Quellen

Attendance Works (2017). Advancing Student Success By Reducing Chronic Absence. Aus: <http://www.attendanceworks.org/> [Stand: 04.10.2023].

Bolz, T., Wittrock, M. & Koglin, U. (2019). Schüler-Lehrer-Beziehung aus bindungstheoretischer Perspektive im Förderschwerpunkt der emotionalen und sozialen Entwicklung. Zeitschrift für Heilpädagogik, 70, 560-571.

Diouani-Streek, M. (2014). Pädagogischer Handlungstyp Beratung. In M. Diouani-Streek & S. Ellinger (Hrsg.), Beratungskonzepte in sonderpädagogischen Handlungsfeldern (3. Auflage). Oberhausen: Athena.

Fischer, A., Dunkake, I. & Ricking, H. (2022). Schulangst, Absentismus und Selbstwirksamkeit - Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung an Schulen zu Risikofaktoren bei Schulangst. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Aus: <https://doi.org/10.1024/1422-4917/a000880>. [Stand: 16.11.2023].

Ricking, H. (2017). Nicht allein – Mentoring-Programme stellen Kindern und Jugendlichen eine Vertrauensperson an die Seite. Grundschule, 9, 32-38.

Ricking, H. & Albers, V. (2019). Schulabsentismus – Intervention und Prävention. Heidelberg: Auer.

Ricking, H. & Dunkake, I. (2017). Wenn Schüler die Schule schwänzen oder meiden: Förderziele Anwesenheit und Lernen-wollen. Hohengehren: Schneider.

Ricking, H. & Hagen, T. (2016). Schulabsentismus und Schulabbruch. Stuttgart: Kohlhammer.

Ricking, H. (2023). Schulabsentismus verstehen und pädagogisch handeln. Stuttgart: Kohlhammer.

Ricking, H. & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxisbuch für Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Hamburg: JHS.

Sacher, W., Berger, F. & Guerrini, F. (2019). Schule und Eltern – Eine schwierige Partnerschaft. Stuttgart: Kohlhammer.

Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, 2020, Aus: <https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-jugendstudie-2020> [Stand: 16.11.2023].

Speck, K. & Olk, T. (2012). Schulabsentismus und Schulsozialarbeit. Diskurse, Empirische Befunde und Ansätze. Ricking, H., Schulze, G. (Hrsg.). Schulabbruch – ohne Ticket in die Zukunft? Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.

Stein, R. (2012). Förderung bei Ängstlichkeit und Angststörungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Weihrauch, T., Ricking, H. & Wittrock, M. (2021). Eine (sonder-)pädagogische Perspektive auf das Kindeswohl unter besonderer Berücksichtigung des Phänomens „Zurückhalten“. In: E.-M. Rothenburg (Hrsg.). Forum Kindeswohl. Weinheim: Beltz.

## Glossar

<b>Angst</b>	Angst ist ein negativ empfundener emotionaler Zustand, der auf eine bedrohlich erlebte Situation zurückzuführen ist. <sup>28</sup>
<b>Antinomie</b>	Antinomie ist der Widerspruch eines Satzes in sich oder zweier Sätze, von denen jeder Gültigkeit beanspruchen kann. <sup>29</sup>
<b>aversiver Stimuli</b>	Bei einem aversiven Reiz oder aversiven Stimulus im Sinne der Lernpsychologie handelt es sich um einen negativen Stimulus, bei dem eine Vermeidungsreaktion ausgelöst wird. <sup>30</sup>
<b>Bullying</b>	Bullying leitet sich ab von dem engl. „bully“ – ein brutaler Kerl. Der Begriff umschreibt das Phänomen, dass ein Einzelner von Einem oder Mehreren in seiner Gruppe schikaniert und terrorisiert wird. <sup>31</sup>
<b>Case Management</b>	Das Konzept Case Management bietet Organisationen, deren Zweck darin besteht, Menschen zu unterstützen, die Voraussetzung, individualisierte und einzelfallorientierte Lösungen zu entwickeln und diese als Systemerweiterung zu nutzen. Vor allem Fälle mit komplizierten und komplexen Problemlagen, die nicht ohne Weiteres mit den Routinen der Organisationen zu bearbeiten sind, erfordern bereichsübergreifende und ressourcenintensive Vorgehensweisen, die vom Case Management organisiert und beaufsichtigt werden. Durch seine Prozessfolge garantiert es eine nachvollziehbare Entscheidungsabfolge, um die einzelfallspezifische Vorgehensweise und die daraus resultierenden Maßnahmen mit allen am Fall Beteiligten kooperativ umzusetzen. <sup>32</sup>

28 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_JSZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

29 Metzler Lexikon Philosophie. Begriffe und Definitionen (2008). Aus.: <https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/antinomie/> [Stand: 16.10.2023].

30 Stangl (2023). Online-Lexikon für Psychologie & Pädagogik. Aus.: <https://lexikon.stangl.eu/5629/aversiver-reiz> [Stand: 16.10.2023].

31 Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH (2023). Lexikon der Psychologie. Aus.: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/bullying/> [Stand: 03.02.2023].

32 Monzer, Michael, 2020. Case Management [online]. socialnet Lexikon. Aus.: <https://www.socialnet.de/> [Stand: 16.10.2023].

<b>(Jugend-)Delinquenz</b>	Das Konzept der Jugenddelinquenz trägt dem Umstand Rechnung, dass die Lebensphase der Jugend durch sozialisationsbedingte Entwicklungsdefizite gekennzeichnet sein kann, die mit Formen eines episodenhaften – d. h. auf die Jugendphase begrenzten – abweichenden Verhaltens einhergehen. Der Begriff der Delinquenz ist zudem weiter gefasst als der der Kriminalität und umfasst auch Verhaltensweisen, die von Erwachsenen in der Regel nicht gebilligt werden, jedoch unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit liegen, wie z. B. Schulschwänzen, (übermäßiger) Alkoholkonsum etc. <sup>33</sup>
<b>Dropout</b>	Dropout bezeichnet den vorzeitigen Schulabbruch und dauerhaften Ausstieg aus dem Schulsystem. <sup>34</sup>
<b>Intervention</b>	Intervention ist das Einsetzen von Maßnahmen, nachdem eine Problemlage vorliegt. <sup>35</sup>
<b>intrinsisch</b>	Die intrinsische Motivation ist ein Konstrukt aus der Motivationspsychologie und kognitiven Lerntheorie, welches besagt, dass man sich mit etwas (z. B. Tätigkeit, Lernstoff) inhaltlich auf Grund eines inhärenten Motivs auseinandersetzt. Das bedeutet, dass die Beziehung zum Lernstoff den Lernenden motiviert. <sup>36</sup>
<b>Lernkompetenz</b>	Lernkompetenz ist die Fähigkeit, Informationen konstruktiv zu bearbeiten, Wissen aufzubauen, soziale Situationen angemessen zu interpretieren etc. Schüler:innen mit hoher Lernkompetenz setzen Lernstrategien flexibel ein, nutzen Metakognitionen im Lernprozess und erreichen damit einen hohen Grad an Selbstregulation. <sup>37</sup>
<b>Lernstrategien</b>	Lernstrategien sind Denk- und Handlungsmuster, die der Organisation und dem Abruf von Wissensbeständen sowie der Steuerung und Kontrolle der Lernprozesse dienen. <sup>38</sup>

33 Wickert, C. (2020). Jugenddelinquenz. Aus: <https://soztheo.de/kriminologie/jugenddelinquenz/> [Stand: 03.02.2023].

34 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_JSZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

35 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_JSZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

36 Stangl (2023). Online-Lexikon für Psychologie & Pädagogik. Aus.: <https://lexikon.stangl.eu/1949/intrinsische-motivation> [Stand: 16.10.2023].

37 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_JSZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

38 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_JSZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

## Mobbing

Bei Mobbing handelt es sich um ein Muster personaler Gewalt, die sich weniger physisch als verbal und paraverbal zeigt. Mobbing folgt einem Schema und betrifft wiederkehrende Verhaltensweisen (z. B. lächerlich machen, Gerüchte und Lügen streuen, Gewalt androhen, erniedrigen oder quälen), denen das Opfer sozial isoliert über längere Zeit preisgegeben ist. Die zielgerichtete Aggression erscheint innerhalb eines einseitigen Machtverhältnisses, das die oft an Körperkraft überlegene Täterin oder der Täter nutzt, um das hilflose Opfer längerfristig unter Druck zu setzen.<sup>39</sup>

## multimodale Intervention

Multimodale Intervention ist ein umfassender psychotherapeutischer Ansatz, der sieben Modalitäten umfasst: Verhalten, Affekte, Empfindung, Vorstellung, Kognition, zwischenmenschliche Beziehungen und biologische Faktoren.<sup>40</sup>

## Partizipation

Partizipation, d. h. die Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Einbeziehung von Schüler:innen in Handlungen und Entscheidungen, die das Zusammenleben in der Schule betreffen, stellt eine basale Bedingung für Erziehung und Bildung nicht nur in der Schule dar. Sie beschreibt das Ziel und den Weg von Bildung als politisch-aktiven und sozialen Aspekt gesellschaftlicher Teilhabe.<sup>41</sup>

## Prävention

Im Präventionsbegriff werden Maßnahmen zusammengefasst, die die Lebensbedingungen für Menschen so stabilisieren oder verbessern, dass Schädigungen oder Beeinträchtigungen nicht einsetzen oder in den sozialen Folgen Behinderungen vermieden werden. Die Ziele präventiver Konzepte im Kontext von Schulabsentismus bestehen darin, die schulische Integrationskraft zu stärken und auch diejenigen mit einzubeziehen, die sich in sozialer und akademischer Hinsicht bereits in Risikolagen befinden.<sup>42</sup>

39 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_USZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_USZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

40 Lazarus, A. A., Kreitzberg, C. B. & Sasserath, V. J. (1983). Lexikon der Psychologie. Aus.: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/multimodale-therapie/10109> [Stand: 16.10.2023].

41 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_USZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_USZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

42 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_USZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_USZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

## Psychoedukation

Unter dem Begriff der Psychoedukation werden systematische didaktisch-psychotherapeutische Interventionen zusammengefasst, die dazu geeignet sind, Patient:innen und ihre Angehörigen über die Krankheit und ihre Behandlung zu informieren, das Krankheitsverständnis und den selbstverantwortlichen Umgang mit der Krankheit zu fördern und sie bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen.<sup>43</sup>

## reflexive Emotionsregulation

Bei der reflexiven Emotionsregulation gelingt es durch die Anwendung spezifischer Regulationsstrategien (Ablenkung, Neubewertung, Beruhigung und Verhaltensmodifikation), konstruktiv mit dem negativen Affekt umzugehen.<sup>44</sup>

## Selbstkonzept

Das Selbstkonzept wird in der Psychologie als kognitive Struktur verstanden, die das selbstbezogene Wissen einer Person beinhaltet, und ist somit die kognitive Komponente des Selbst. Als Selbstkonzept bezeichnet man daher konkret die Kognitionen und Emotionen eines Menschen für die eigene Identität und die eigenen Werte, also die Gedanken und Gefühle, die bei der Beantwortung der Frage »Wer bin ich?« in einem Menschen aufkommen.<sup>45</sup>

## Selbstregulation/Selbststeuerung

Selbstregulation bzw. Selbststeuerung sind Vorgänge, die es dem Menschen ermöglichen, die eigenen Handlungen, vor allem Kognitionen und Emotionen, unabhängig von Dritten zu regulieren und so selbstwirksam Handlungsziele zu erreichen.<sup>46</sup>

## Selbstwirksamkeitserwartungen

Selbstwirksamkeitserwartungen sind subjektive Überzeugungen, die Umwelt mithilfe von Handlungen, die dem Subjekt zur Verfügung stehen, wirksam beeinflussen zu können und damit Kontrollierbarkeit zu erleben.<sup>47</sup>

## Sense of Belonging

Zugehörigkeitsgefühl<sup>48</sup>

43 Dr. med. Josef Bäuml u. Dipl.-Psych. Dr. Gabi Pitschel-Walz (20168). Handbuch der Psychoedukation für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin. Aus.: <https://www.psychiatrie.de/behandlung/psychoedukation.html> [Stand: 16.10.2023].

44 Silkenbeumer, J. R., Schiller, E.-M., & Kärtner, J. (2018). Co- and self-regulation of emotions in the preschool setting. Early Childhood Research Quarterly. Aus.: <https://www.uni-muenster.de/> [Stand: 16.10.2023].

45 Stangl, Werner. Selbstwirksamkeit [online]. Online-Lexikon für Psychologie und Pädagogik. (2020) Aus.: <https://lexikon.stangl.eu/4925/selbstkonzept> [Stand: 16.10.2023].

46 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_USZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_USZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

47 Ricking & Team (2023). Jeder Schultag zählt. Praxishandbuch für die Schule zur Prävention und Intervention bei Absentismus. Aus.: [https://www.heimspiel.org/fileadmin/user\\_upload/PDF/2023\\_USZ\\_PHB\\_Absentismus.pdf](https://www.heimspiel.org/fileadmin/user_upload/PDF/2023_USZ_PHB_Absentismus.pdf) [Stand: 16.10.2023].

48 Übersetzung aus dem Englischen. Aus.: <https://www.linguee.de/> [Stand: 16.10.2023].

# Impressum

## Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin  
Tel.: (030) 25 76 76 - 0  
www.dkjs.de  
info@dkjs.de

Diese Handreichung wurde von der landesweiten Koordinierungsstelle *Schulerfolg sichern* in Trägerschaft der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des ESF+-Programms „Schulerfolg sichern“ angefertigt.

## Redaktion

Landesweite Koordinierungsstelle *Schulerfolg sichern*

## Autor

Prof. Dr. Heinrich Ricking

## Lektorat

Landesweite Koordinierungsstelle *Schulerfolg sichern*

## Gestaltung

Drees + Riggers

## Illustrationen

Drees + Riggers und Sandruschka GmbH  
© DKJS 2023

Die Inhalte dieser Handreichung wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen. Wie hat Ihnen diese Handreichung gefallen? Was können wir besser machen? Ihre Meinung ist uns wichtig: [schulerfolg-sichern@dkjs.de](mailto:schulerfolg-sichern@dkjs.de)

Im Programm „**Schulerfolg sichern**“ arbeiten seit 2008 in Sachsen-Anhalt Jugendhilfe, Schulen und Partner:innen aus dem regionalen Umfeld gemeinsam daran, allen Kindern und Jugendlichen gleichen Zugang zu hochwertiger Grund- und Sekundarbildung zu ermöglichen. Das Landesprogramm wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und durch das Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert und gemeinsam mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung als Trägerin der landesweiten Koordinierungsstelle umgesetzt.

[www.schulerfolg-sichern.de](http://www.schulerfolg-sichern.de)

Die **Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)** setzt sich seit über 25 Jahren dafür ein, dass junge Menschen in unserem Land gut aufwachsen können. Sie stärkt Kinder in dem, was sie können und was sie bewegt. Mit ihren Programmen und Projekten stößt die DKJS Veränderungen an: in Kindergärten und Schulen, beim Übergang in den Beruf, in der Familien- oder lokalen Jugendpolitik. Derzeit erreicht die Stiftung über eine Million junge Menschen und deren erwachsene Begleiter.

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Der **Europäische Sozialfonds plus (ESF+)** ist der wichtigste Baustein im Rahmen der Kohäsionspolitik, um in Menschen in Europa zu investieren und die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte zu unterstützen. Dabei stehen auch in der Förderperiode 2021-2027 unter anderem die Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung und die Vergrößerung von Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche im Fokus. In summa erhalten Bund und Länder über den gesamten Förderzeitraum hierfür etwa 6,56 Milliarden Euro aus dem ESF+. Rund 550 Mio. Euro entfallen dabei auf das ESF Plus-Programm des Landes Sachsen-Anhalt.

[ec.europa.eu/european-social-fund-plus/de](http://ec.europa.eu/european-social-fund-plus/de)

